

Raubtierfütterung: Unabhängig davon, was die Menschen, die den Tod verdrängen, davon halten, dem Löwen scheint Marius zu schmecken.



Giraffe Marius – oder besser das, was von ihr noch übrig ist.



Der Abschuss des Elefantenbullens im afrikanischen Botswana im Zuge der legalen Trophäenjagd durch den Abteilungsleiter der Zentralabteilung – zuständig für Artenschutz – im thüringischen Umweltministerium schaffte es sogar auf die Titelseite der Gothaer Tagespost. Offenbar war die Redaktion der Meinung, dass dies die wichtigste Meldung an diesem Tage sei. Wäre dem so, könnten wir uns glücklich schätzen, ein Leben ohne Probleme führen zu dürfen.

listin mit Thema Tierethik und -rechte) jede Form von Leben als Eigenwert be-greift, auch wenn er von der jeweiligen Kreatur gar nicht erfasst werden kann. Wenn dann noch Blut und Fleisch gezeigt werden, dann zeigt eine Gesellschaft von emotionalen Zivilisationskrüppeln ihre Zähne. In den Orkus mit dem Zoodirektor, den Zoo in die Liquidation!

#### VERSETZUNG NICHT GEFÄHRDET

Ebenso verhielt es sich mit einem Spitzenbeamten aus dem Thüringischen Umweltministerium, der in Afrika einen Trophäenelefanten geschossen hatte. Der Schütze wurde nach einem brutalen Shitstorm zivilisationsgestörter Tierschützer versetzt. Warum? Ein Elefant hat auf beiden Seiten seines Unterkiefers lediglich einen großen Backenzahn. Dieser wächst fünfmal nach. Wenn der M6 ausgefallen ist, dann muss das Tier verhungern. Der Thüringische Waidmann hat einen hinreichend alten und allein gehenden Elefantenbulle sauber zur Strecke gebracht. Wildbiologisch ist dieser Eingriff ohne jede Bedeutung. Im Gegenteil – es ist allgemeine Auffassung, dass die Abschussgebühren dem Naturschutz in den betreffenden Ländern helfen, dass das Fleisch im jeweiligen Dorf bleibt und dass auf diese Art der Wilderei vorgebeugt wird, nach der Methode „Use it or loose it“.

#### REALITÄTSFERNE HYSTERIE

Selbsternannte Vorreiterstaaten des Elefantenschutzes wie Kenia reden viel über Elefanten, haben aber keine mehr, anders als Simbabwe und Tansania. Doch wen interessieren diese rationalen Überlegungen? Dumbo wurde getötet und lag in seinem Blut, während sich ein deutsches Jägerschwein dahinter selbstgerecht der Kamera präsentiert. So sieht es in den Köpfen vieler unserer Mitbürger aus. Doch diese Hysterie ist nicht tierschutz-

spezifisch. So erkrank beispielsweise Anfang des vergangenen Jahres ein zehnjähriger Junge beim Rudern auf der Außenalster in Hamburg. Seither fordert die veröffentlichte Meinung in unregelmäßigen Abständen eine Schwimmwestenpflicht für Minderjährige. Es nützt nichts zu erklären, dass Leistungsrudern mit Schwimmwesten nur in sehr teuren Spezialausführungen möglich ist, für die die Vereine kein Geld haben. Wenn in Afghanistan während zwölf Einsatzjahren insgesamt 54 Soldaten fallen, dann fabuliert der Bundesverteidigungsminister von einem Krieg und schlägt damit allen Unglücklichen ins Gesicht, die wirklich in einem Krieg kämpfen mussten. Innerhalb von 24 Stunden fielen am D-Day 1944 über 10.000 Soldaten.

#### APPELL AN DIE VERBÄNDE

Die Hysterie des modernen Tierschutzes ist vielmehr eine Hysterie des Todes. Der Tod ist in unserer Gesellschaft zur Unmöglichkeit geworden. Ihn zu sehen, von ihm zu hören und ihn emotional nachzuempfinden, quält Menschen, die in Städten leben, Fahrradhelme benutzen, Autos mit ABS und Seitenairbags fahren, regelmäßig zur Krebsvorsorge gehen und noch nie das Sterben gesehen haben, weder in der Natur, noch sonst wo.

Unsere Verbände, egal, ob sie Angler, Tierzüchter, Jäger oder Zoodirektoren vertreten, müssen lernen, die Diskussion über den Tod zu führen. Sie müssen lernen, sich nicht erleichtert wegzudrehen, wenn der Shitstorm anderen ins Gesicht weht. Sie müssen lernen, für andere Partei zu ergreifen, wenn es um die Natürlichkeit des Todes geht. Tun sie das nicht, dann werden wir zusehen, wie eine gleichermaßen natur- und todesentwöhnte Gesellschaft uns die Handlungsstränge aus den Händen nimmt. Für unsere Feigheit von heute werden wir morgen büßen.

### IM ANGESICHT DES TODES

# DIE GIRAFFE MARIUS

*Sobald heute irgendjemand irgendwo irgendwie ein Tier tötet und das publik wird, hagelt es nur so Beschimpfungen seitens sogenannter Tierliebhaber. Jüngstes Beispiel ist die Giraffe Marius, die den Löwen zum Fraß vorgeworfen wurde. Dr. Florian Asche geht der Hysterie nach, die den Entfremdeten bei der Konfrontation mit dem Tod befällt.*

**A**nfang Februar gingen Fotos von den Löwen im Kopenhagener Zoo durch die Presse. Satt und zufrieden sahen sie aus, eben wie Tiere, die gerade gefüttert wurden. Doch dass das Löwenfrühstück an diesem Tag nicht aus den üblichen Ziegen und Schafen, sondern aus

einer getöteten Junggiraffe bestand, das peitschte die Gemüter der Menschen über die Kontinente hinaus auf. In kürzester Zeit erreichten Onlinepetitionen, in denen die Schließung des Zoos gefordert wurde, über 170.000 Unterschriften, und der Zoodirektor erhielt eine Anzahl ernsthafter Morddrohungen. Weder der Konflikt in

Syrien mit aktuell 140.000 Toten noch die NSA-Affäre mit Millionen ausgespähter Daten oder das Zittern um die Demokratie in der Ukraine waren in der Lage, derartige Manifeste von Besorgnis und Wut zu erzeugen. „Ihr habt eine unschuldige Baby-Giraffe ermordet!“ (Als ob es auch schuldige Baby-Giraffen gäbe.)

Die einzige gelassene Person blieb der Zoodirektor Bengt Holst. Ja, in Zoos werde nun einmal gestorben. Man müsse das den Besuchern auch zeigen, damit sie kein falsches Bild von der Realität entwickeln.

#### LÖWEN SIND KEINE VEGETARIER

Doch was nützt die Stimme eines einzelnen gegen den Wahn einer Gesellschaft? Was nützt es, mit rationalen Argumenten zu erklären, dass statt der Giraffe Marius ein namenloses Schwein oder eine namenlose Ziege hätte sterben müssen, um die Zoolöwen zu ernähren? Löwen sind nun einmal keine Vegetarier.

Wir sind mittlerweile an einem Punkt angelangt, an dem die gesellschaftliche Hysterie angesichts des Todes derartige Wellen schlägt, dass mit einigermaßen rationalen Argumenten überhaupt nicht mehr operiert werden kann. Wir sind das Opfer eines Tierschutzgedankens, der mit Hilal Szegin (Schriftstellerin und Journalistin